



Kanton Bern
Canton de Berne

Landschaftsqualität im Kanton
Bern

Schlussbericht

Projektperimeter: Emmental

Projektphase I: 2015 - 2022

Landschaftsqualität

Impressum

Kontakt Kanton / Trägerschaft:

Amt für Landwirtschaft und Natur

Abteilung Naturförderung

Schwand 17

3110 Münsingen

Autoren und Autorinnen/Redaktion:

Projektgruppe LQB (RKS, ANF, AGR)

2022; erweitert mit LABES Daten 2023

Inhalt

1	Ziele.....	3
1.1	Verschiedene Typen von Umsetzungszielen.....	3
1.2	Umsetzungsziele Projekt Gantrisch.....	3
1.3	Begründung für nicht-erreichte Ziele.....	6
2	Auswirkungen der Massnahmen auf die Landschaft.....	9
2.1	Beschreibung der Auswirkungen.....	9
2.2	Empfehlungen zu Kapitel 1 und 2.....	14
3	Wahrnehmung der Landschaftsentwicklung durch die Landschaftsnutzer und Landschaftsnutzerinnen.....	16
3.1	LABES.....	16
3.2	Qualitative Interviews.....	18
4	Beteiligung der Landwirte und Landwirtinnen am LQ-Projekt.....	20
4.1	Beteiligung der Betriebe.....	20
4.2	Bezahlte Beiträge pro Betrieb und Fläche.....	21
4.3	Bezahlte Beiträge pro Zone.....	21
4.4	Bezahlte Beiträge pro Massnahme.....	22
4.5	Beteiligung anderer Akteure am LQ-Projekt.....	23
5	Aktivitäten im Rahmen des LQ-Projekts.....	25
6-9	Positive Erfahrungen und Empfehlungen / Probleme und Lösungen / Chancen / Gefahren.....	26
10	Schlussfolgerungen und Erkenntnisse aus 6-9.....	29
11	Antrag Projektweiterführung.....	30
12	Grundlagen.....	30
13	Anhang.....	30

1 Ziele

1.1 Verschiedene Typen von Umsetzungszielen

Es werden die folgenden Typen von Umsetzungszielen (UZi) für 2022 unterschieden:

UZi Typ	Charakterisierung
A	Es wird eine Zunahme erwartet. Diese wird in einem Prozentwert gemessen an der angemeldeten Fläche im 2015 ausgedrückt. Falls die Fläche nicht ermittelt werden kann, wird als Ersatz die Anzahl Betriebe verwendet.
B	Bei Massnahmen, die einem grossen Veränderungsdruck unterliegen, ist das Ziel bereits erreicht, wenn die Fläche nach 8 Jahren gleich gross ist wie 2015.
C	Beim Wald- und Gewässervorland sowie bei den Trockenmauern wird ein Zielwert in Prozent der bestehenden Gesamtlänge angegeben.
D	Für Massnahmen, die nicht im GELAN quantitativ erfasst werden, deren Anteil am Gesamtvolumen klein sein wird oder die im Sömmerungsgebiet liegen, wird der Istzustand im ersten Umsetzungsjahr erfasst und die Entwicklung beobachtet (Monitoring).
E	Bei den Bäumen (Obstbäume und andere) und den Holzbrunnen werden die Vorschläge der RKS eingesetzt.

In der folgenden Tabelle sind sowohl flexible als auch konstante Massnahmen enthalten. Die Anmeldung der flexiblen Massnahmen findet jährlich bei der Agrardatenerhebung (Feb.-Mrz.) statt und kann von Jahr zu Jahr aufgrund von Anpassungen bei der Produktionstechnik variieren. Da in der Tabelle jeweils nur die Anmeldungen der Jahre 2015 und 2022 aufgelistet sind, ist der Verlauf der Anmeldungen der Jahre dazwischen nicht ersichtlich. Aus diesem Grund sind die flexiblen Massnahmen mit einem «f» hinter dem Namen gekennzeichnet.

1.2 Umsetzungsziele Projekt Emmental

UZi Typ	Massn. Typ ¹	Nr.	Massnahme	Einheit	Stand 2015	% Ziel Zunahme	Stand 2022	Zielerreichung
A	AB	1.2	Einzigartige Hauptkulturen (LN)	Betriebe	345	10%	254	67%
		1.2	Einzigartige Hauptkulturen (Bonus Faktor 1.25) (LN)	Betriebe	7	15%	4	50%
		1.3	Farbigblühende Hauptkulturen (LN) <i>f</i>	Betriebe	81	10%	87	98%
		1.3	Farbigblühende Hauptkulturen (Bonus Faktor 1.25) (LN) <i>f</i>	Betriebe	75	15%	85	99%
		1.5	Vielfältige Fruchtfolgen (LN) <i>f</i>	Betriebe	36	10%	39	98%
		1.5	Vielfältige Fruchtfolgen (Bonus Faktor 1.25) (LN) <i>f</i>	Betriebe	104	15%	109	91%
	ST	3.3.2	Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Pufferstreifen, Typ 857 und 858 (LN)	Aren	2'188	10%	2'283	95%
B	AB	1.4	Getreidevielfalt (LN) <i>f</i>	Betriebe	127	0%	109	86%
		1.7	Mosaik im Grünland durch offene Ackerfläche (LN) <i>f</i>	Betriebe	484	0%	401	83%
	GL	2.1	Vielfältiger Futterbau (LN)	Betriebe	816	0%	735	90%
		2.3	Aktive Wässermatten (LN)	Aren	0	0%	0	--

¹ AB: Ackerbau / GL: Grünland / ST: Strukturen / GW: Gewässer / IN: Infrastruktur

		2.6	Heumatten (SöGeb)	Aren	357	0%	545	153%
		2.7	Wildheufelder (SöGeb)	Aren	0	0%	0	--
	ST	3.3.1	Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Krautsaum, BFF Typ 852 (LN)	Aren	7'044	0%	9'164	130%
		3.7.1	Wytweiden (LN)	Aren	0	0%	0	--
	IN	5.4.1	Weideinfrastruktur aus Holz (LN)	Meter	3'135'286	0%	3'045'147	97%
C	ST	3.6	Wald-Vorland (LN)	Meter	3219571 ²	60%	1'460'215	76%
	GW	4.1	Gewässervorland mit Strukturen (LN)	Meter	703935 ²	60%	207'413	49%

Uzi Typ	Massn. Typ ³	Nr.	Massnahme	Einheit	Stand 2015	% Ziel Zu- nahme	Stand 2022	Zieler- reichung
E	ST	3.2.1	Einheimische Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen und Allees (LN)	Stück	9'294	0%	9'349	101%
		3.2.1	Einheimische Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen und Allees (Bonus Faktor 1.25) (LN)	Stück	1'250	2%	1'223	96%
		3.2.3	Pflanzung einheimischer Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen und Allees (LN)	Stück	103	0%	In 3.2.1 enthalten	
		3.4.1	Hochstammfeldobstbäume BFF als Einzelbäume, Baumreihen oder in Gärten (LN)	Stück	41'891	0%	41'454	99%
		3.4.1	Hochstammfeldobstbäume BFF als Einzelbäume, Baumreihen oder in Gärten (Bonus Faktor 1.25) (LN)	Stück	45'921	5%	48'070	100%
		3.4.2	Pflanzung von Hochstamm-feldobstbäumen (LN)	Stück	1'115	0%	In 3.4.2 enthalten	
	IN	5.5.1	Holzbrunnen (LN)	Stück	256	2.5%	303	115%

Eine Begründung für Massnahmen, bei denen die Zielerreichung < 80 % (rote Felder) beträgt, wird im Bericht erläutert. Massnahmen mit einer Zielerreichung von 80 – 99 % (gelbe Felder) werden bei signifikanten Abweichungen begründet. Weiter gibt es Massnahmen mit einer Zielerreichung >99%, bei welchen der Ausgangswert 0 ist und die Entwicklung sehr schwach oder nicht vorhanden ist. Diese sind zum Teil auf Randeffekte zurückzuführen. Die Erläuterungen sind in Kapitel 1.3 dargelegt.

² bestehende Gesamtlänge

³ AB: Ackerbau / GL: Grünland / ST: Strukturen / GW: Gewässer / IN: Infrastruktur

Da es sich bei der Gruppe D in folgender Tabelle ausschliesslich um Monitoring-Massnahmen handelt, wird keine Zielerreichung aufgeführt. Stattdessen wird in der letzten Spalte die Entwicklung dargestellt.

UZI Typ	Massn. Typ ⁴	Nr	Massnahme	Einheit	Stand 2015	Stand 2022	% Entwicklung
D	AB	1.1	Blühender Ackerbegleitstreifen in Dreschkulturen (LN) f	Aren	215	272	27%
		1.6	Gesätes Zwischenfutter/ Gründüngungen auf Ackerland (LN)	Betriebe	271	303	12%
		1.8	Gemüsevielfalt (LN)	Betriebe	0	0	--
		1.9	Anbau von Einschnaidkabis (LN)	Betriebe	0	0	--
		1.10	Vielfältiger Rebbau (LN)	Sorten	0	0	--
	GL	2.2.1	Wiesen und Weiden mit Narzissen/ Krokussen / Osterglocken (LN)	Aren	4'770	3'778	-21%
		2.2.2	Wiesen und Weiden mit Narzissen/ Krokussen / Osterglocken (SöGeb)	Aren	5'166	5'666	10%
		2.4.1	Gemischte Herden (LN)	Betriebe	0	0	--
		2.4.2	Gemischte Herden (SöGeb)	Betriebe	0	0	--
		2.5	Tristen erstellen (LN)	Stück	0	0	--
	ST	3.1.1	Dolinen (LN)	Stück	0	0	--
		3.1.2	Dolinen (SöGeb)	Stück	0	0	--
		3.2.2	Einheimische Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen, Alleen und Haine (SöGeb)	Stück	392	520	33%
		3.5	Kleinstrukturen (LN)	Stück	1'774	1'591	-10%
		3.7.2	Wytweiden (SöGeb)	Aren	0	0	--
	GW	4.2.1	Naturnahe, stehende Kleingewässer (LN)	Stück	235	264	12%
		4.2.2	Naturnahe, stehende Kleingewässer (SöGeb)	Stück	15	10	-33%
	IN	5.1.2	Trockensteinmauern und Steinwälle (SöGeb)	Meter	0	0	--
		5.2	Traditionelle Steinmauern als Stützmauer (LN)	Meter	0	0	--
		5.3	Unbefestigte Bewirtschaftungswege mit Grasmittelstreifen oder Wanderwege (LN)	Meter	964'996	776'137	-20%
5.4.2		Weideinfrastruktur aus Holz (SöGeb)	Meter	271'270	278'746	1%	
5.5.2		Holzbrunnen (SöGeb)	Stück	22	28	27%	
C	IN	5.1.1	Trockensteinmauern und Steinwälle (LN)	Meter	0 ⁵	0	--

⁵Die effektive Länge der Trockensteinmauern und Steinwälle kann nicht berechnet werden aufgrund von fehlenden GIS-Daten. Daher wurde entschieden, diese Massnahme in Gruppe D «Monitoring» aufzuführen.

Als LQB Massnahme angemeldete Baumpflanzungen während den Jahren 2015-2022. Bei diesen Zahlen handelt es sich um Ersatz- und Neupflanzungen. Während der Projektperiode aufgegebene Betriebe wurden aus der Gesamtzahl exkludiert. Die Daten sind vom 24.03.2022. Im Verlaufe des Jahres werden noch Baumpflanzungen angemeldet.

3.4.2 Pflanzung von Hochstammfeldobstbäume 8'449 Bäume

3.2.3 Pflanzung Einzelbäume 456 Bäume

⁴ AB: Ackerbau / GL: Grünland / ST: Strukturen / GW: Gewässer / IN: Infrastruktur

1.3 Begründung für nicht-erreichte Ziele

Allgemeines: Bei den meisten Massnahmen hat der Umfang während der laufenden Projektphase insgesamt nicht abgenommen. Abweichungen sind darauf zurückzuführen, dass zu Beginn bei verschiedenen Massnahmen aufgrund von Unklarheiten oder fehlenden Bestimmungen zu viel Länge, Fläche, Elemente angemeldet wurden. Die Anforderungen sind in der Folge präzisiert und im Rahmen von Kontrollen reduziert oder korrigiert worden. Die entsprechenden Beiträge wurden von den Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen zurückgefordert.

Nummer	Massnahme	Zielerreichung/ Entwicklung	Mögliche Begründung
			<p>Grundsätzliches: Die Betriebe haben vom 2015 bis 2022 abgenommen. Zum Beispiel gab es im 2014 in der Region Emmental noch 2'149 Landwirtschaftsbetriebe (ohne Sömmerungsbetriebe), im 2022 noch gerade mal 1'959.</p> <p>Dies bedeutet, dass 8.8% der Betriebe in der Region Emmental von 2015 bis 2022 aufgehört haben. Dies liegt unter dem kantonalen Durchschnitt von 9.8%.</p> <p>Normalerweise nimmt die Teilnahme an einem Projekt im Projektverlauf zu. Dies ist auch vorliegend der Fall: Die Teilnahme konnte von 90% auf 96% bei den LN-Betrieben, von 79% auf 90% bei den Sömmerungsbetrieben gesteigert werden.</p> <p>Wenn diese zwei Tendenzen kombiniert werden und nur die Teilnehmerzahlen betrachtet werden, dann ging die Teilnehmerzahl effektiv um 57 LN-Betriebe oder um 2.9% während der Projektphase zurück.</p> <p>Insbesondere bei der Beurteilung der betriebspezifischen Massnahmen sind diese Überlegungen relevant.</p>
1.2	Einzigartige Hauptkulturen (LN)	67%	<p>Mit Betriebsaufgaben o.Ä. lässt sich diese Veränderung nicht erklären (-91 Betriebe).</p> <p>Ab dem Jahr 2021 mussten auch die Ackerkulturen räumlich erfasst werden. Dies könnte dazu geführt haben, dass Pflanzblätze falsch angemeldet wurden (nicht mit dem Code 54502) und somit viele Betriebe so «rausgefallen» sind. Die Tatsache, dass im 2019 noch 339 Betriebe für diese Massnahme angemeldet waren, spricht für diese Erklärung.</p>
1.2	Einzigartige Hauptkulturen (Bonus Faktor 1.25) (LN)	50%	<p>In keiner Landschaftseinheit des Emmentals wurde ein Bonusfaktor für diese Massnahme vorgesehen. Deshalb ist dieser Wert so gering. Es handelt sich um Randeffekte, das heisst, diese Massnahme mit Bonusfaktor wurde in einem anderen Projektgebiet umgesetzt. Es handelt sich von Anfang an um wenig Betriebe (von 7 auf 4).</p>
1.4	Getreidevielfalt (LN) f	86%	<p>Am Ende des Projektes hatten diese Massnahme 18 Betriebe weniger angemeldet. Diese Massnahme beschränkt sich eher auf das Unteremmental und ist in der Region nicht weit verbreitet. Eine mögliche Erklärung des Rückganges könnte sein, dass mehr Raps angebaut wurde: Aufgrund der grösseren Nachfrage nach Rapsöl konnte die Produktion ausgebaut werden. Anstelle einer Getreideart wird wahrscheinlich vermehrt Raps angebaut, womit der Betrieb aus den Anforderungen der Massnahme ausgeschieden ist.</p>
1.7	Mosaik im Grünland durch offene Ackerfläche (LN) f	83%	<p>Die Anmeldungen der Betriebe gingen um 83 Betriebe zurück. Die Rückgangsquote liegt unter dem Strukturwandel, ist also damit nicht</p>

restlos zu erklären. Allenfalls spielen wirtschaftliche Faktoren, Betriebsumstellungen oder der Erosionsschutz eine wichtige Rolle beim Rückgang. Da die Massnahme auf Betriebe mit maximal 3 ha offene Ackerfläche begrenzt ist, unterliegt die Teilnahme Schwankungen, wenn die oAF ausgedehnt oder verkleinert wird. Die Zielerreichung dieser Massnahme ist über alle Regionen im Kanton Bern eher tief.

2.1	Vielfältiger Futterbau (LN)	90%	Die Anmeldungen gingen um 81 Betriebe zurück, was nicht grundsätzlich mit dem Strukturwandel erklärt werden kann. Ein Erklärungsansatz könnten betriebliche Umstellungen und Anpassungen sein: Wenn zum Beispiel die Anforderungen an den Kunstwiesenanteil nicht mehr erfüllt wird, konnte dies wahrscheinlich nicht kompensiert werden. Zum Beispiel wäre dann nochmals 5% der Grünfläche mit einer extensiven Weide oder einer gemähten BFF-Fläche nötig.
3.3.2	Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Pufferstreifen, Typ 857 und 858 (LN)	95%	Die effektive Fläche der Hecken mit Pufferstreifen (3.3.2) hat im Emmental um 95a zugenommen, die Hecken mit Krautsaum (3.3.1) haben effektiv sogar um 2'120 a zugenommen. Auch die Vernetzungsberatung hat dazu beigetragen, dass die Hecken mit Krautsaum zugenommen haben. Für die Wirkung in der Landschaft ist jedoch irrelevant, in welcher der zwei Massnahmen die Hecke angemeldet wurde. Da alles in allem die Heckenfläche gestiegen ist, ist dieses Ziel als erfüllt zu betrachten.
3.3.1	Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Krautsaum, BFF Typ 852 (LN)	130%	
3.3.1	Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Krautsaum, BFF Typ 852 (LN)	130%	
2.6	Heumatten (SöGeb)	153%	Die angemeldete Fläche hat von 3.57 auf 5.45 ha zugenommen. Flächenmässig macht dies jedoch nicht viel aus.
2.3	Aktive Wassermatten (LN)	--	Gemäss Projektbericht sind für diese Massnahmen im Projektgebiet keine Umsetzungsziele und keine Gewichtung festgelegt worden. Diese Massnahmen waren somit im Projekt nicht anmeldbar.
2.7	Wildheufelder (SöGeb)	--	
3.7.1	Wytweiden (LN)	--	
3.4.1	Hochstammfeldobstbäume BFF als Einzelbäume, Baumreihen oder in Gärten (LN)	99%	Insgesamt ist der Bestand der HOFOS leicht zurückgegangen. Bäume wurden konstant ersetzt. In keiner anderen Region wurden total mehr HOFOS neu gepflanzt (Massnahme 3.4.2) als in der Region Emmental. Proportional zur Anzahl Betriebe und zur Fläche liegt das Emmental im Regionalvergleich hinter dem Ob- und Nidwalden: im Durchschnitt hat ein Betrieb während dem Projekt 4.5 HOFOS gepflanzt (kantonaler Durchschnitt: 2.9)
3.4.1	Hochstammfeldobstbäume BFF als Einzelbäume, Baumreihen oder in Gärten (Bonus Faktor 1.25) (LN)	100%	

Umsetzungsziel Typ C

Der Zielwert wurde sehr hoch gesetzt und die Berechnung der bestehenden Menge ist komplex, daher gibt es Unschärfen beim Berechnungsmodell (siehe auch Dokumentation GIS Auswertung Explorant im Anhang). Das Modell erlaubt jedoch eine plausible Annäherung an die bestehende Menge.

3.6	Wald-Vorland (LN)	76 %	<p>Bei der Festlegung des Zielwertes war das Potential an Waldvorland nicht im Detail bekannt. Pro Betrieb dürfen max. 2000m angemeldet werden. Diese Anforderung konnte beim Berechnungsmodell nicht berücksichtigt werden.</p> <p>Über die ganze Region gesehen macht dieser Beitrag der grösste Anteil an den LQ-Beiträgen aus. Dies lässt darauf schliessen, dass die Massnahme in der Region wichtig ist. Verglichen mit anderen Regionen ist die durchschnittliche anmeldbare Länge an Waldrand pro Betrieb um 2 bis 6 Mal länger. Auch die angemeldete Länge pro Betrieb ist im Emmental mit 1716m zum Teil mehr als doppelt so lang wie in anderen Regionen. Deshalb könnte es sein, dass der Zielwert aufgrund der vielen Waldränder in der Region zu hoch angesetzt war (auch weil pro Betrieb eine Beschränkung besteht).</p> <p>Da das Emmental bezüglich Wald eine sehr diverse Region ist, ist es schwierig diese Zielerreichung einzuschätzen.</p> <p>Es kann davon ausgegangen werden, dass im Oberemmental eine höhere Anzahl der Betriebe das Maximum an Wald-Vorland pro Betrieb erreicht hat.</p>
4.1	Gewässervorland mit Strukturen (LN)	49 %	<p>Bei der Festlegung des Zielwertes war das Potential an Gewässervorland nicht im Detail bekannt. Gewässervorland mit geschlossenem Ufergehölz von mehr als 50m kann nicht angemeldet werden. Diese Anforderung limitiert die möglichen Anmeldungen und konnte beim Berechnungsmodell nicht berücksichtigt werden. Führt ein Flurweg durch das Gewässervorland (6m Pufferstreifen), der nicht den Anforderungen von Massnahme 5.3 entspricht, kann das entsprechende Ufer auch nicht angemeldet werden. Diese konnte im Berechnungsmodell auch nicht berücksichtigt werden.</p> <p>Allenfalls war den Betrieben zum Teil nicht klar, dass sie beide Seiten hätten anmelden können. Zum Teil sind auch die Gemeinden für den Unterhalt der Ufer zuständig, wo die Gewässerläufe ausparzellierten sind. Diese Flächen können nicht angemeldet werden, da sie nicht bewirtschaftete werden.</p>

2 Auswirkungen der Massnahmen auf die Landschaft

2.1 Beschreibung der Auswirkungen

Einleitung

Das Emmental hat vom Unteremmental bis ins Oberemmental sehr unterschiedliche Landschaften: während das untere Emmental ackerbaugeprägt und flach ist, ist das obere Emmental geprägt durch Hügel und Wald. Dieser Unterschied zeigt sich auch in den umgesetzten Massnahmen in den verschiedenen KLEK-Typen. Bei 17 von den angemeldeten 30 Massnahmen konnte die Anzahl der angemeldeten Einheiten erhöht werden. Über den gesamten Projektperimeter wurden die LQ-Massnahmen mit CHF 188.- pro Hektar Landwirtschaftliche Nutzfläche unterstützt.

Massnahmen

Die am häufigsten umgesetzte und wichtigste Massnahme gemessen am Beitrag pro Fläche ist das Wald-Vorland (3.6), gefolgt von den unbefestigten Bewirtschaftungswegen mit Grasmittelstreifen oder Wanderwege (5.3), der Weideinfrastruktur aus Holz (5.4.1), den Hochstammfeldobstbäumen (3.4.1) und dem Diversitätsbonus (10.1)

Weitere bedeutende Massnahmen zur Erhaltung der Landschaftsqualität, insbesondere im Gebiet des unteren Emmentals sind der vielfältige Futterbau (2.1), das Gewässervorland mit Strukturen (4.1), vielfältige Fruchtfolgen (1.5) und farbigblühende Hauptkulturen (1.3).

Grundlagen für die Einteilung und Bewertung

Im Projektbericht aus dem Jahr 2015 war die Grundlage für die Landschaftsanalyse die Landschaftstypologie des Bundes (ARE 2011). Die vorliegende Einteilung nach dem Kantonalen Landschaftsentwicklungskonzept 2020 deckt sich grösstenteils mit der Einteilung in der Ausgangslage. Die Landschaftseinheiten des Projektberichtes sind in Klammer eingefügt, sowie allfällige Abweichungen.

Eine digitale Karte des kantonalen Landschaftsentwicklungskonzeptes (KLEK) ist online abrufbar.

Die Erhaltungs- und Aufwertungsziele richten sich nach dem LQ-Projektbericht aus dem Jahr 2015.

Die Massnahmen werden im Folgenden mit der Grösse Beitrag pro Fläche (in Franken pro Hektar Landwirtschaftliche Nutzfläche) verglichen, falls keine andere Vergleichsgrösse definiert ist.

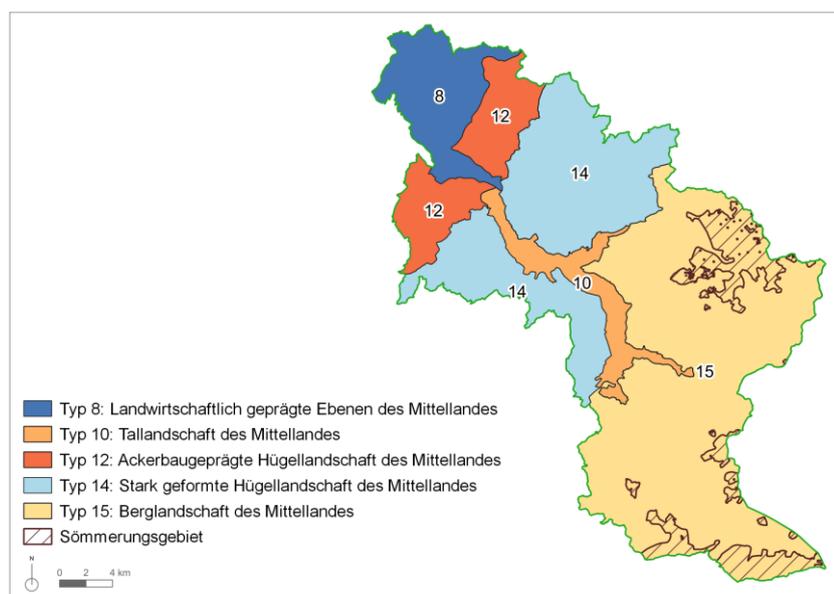


Abbildung 1: Aufteilung der Projektregion in die Landschaftstypen gemäss KLEK des Kantons Bern.

KLEK Typ 8 – Landwirtschaftlich geprägte Ebenen des Mittellandes

(umfassen die Landschaftseinheiten 08.05 Ebene untere Emme, 09.02 Emmeebene um Rüttligen-Alchenflüh, 09.03 Emmeebene bei Bätterkinden)

Die Ebene ist glazial geprägt (Moränen und Drumlins), der Untergrund besteht aus abgelagertem Schotter. Die ehemaligen Schwemm- und Schotterebenen bilden eine weite, ebene Agrarlandschaft, die Böden sind fruchtbar und für den Acker- und Gemüsebau bestens geeignet. Die Landschaft zeichnet sich durch ihre Offenheit aus, dort wo sie nicht durch starke Siedlungs- und Verkehrsflächen geprägt ist. Weiter prägt die Emme mit ihren Zuflüssen das Landschaftsbild.

Erhaltungsziele: gezielte Wald-Vorlandpflege, Erhalt der Offenheit der Ebene; Erhalt der Hecken

Aufwertungsziele: Abwechslungsreiche Gestaltung der Landschaft durch Fruchtfolgeflächen, farbige Kulturen, blühende Begleitstreifen; offene Gebiete mit (moderat) markanten Einzelbäumen oder Baumgruppen; Siedlungsränder mit Kleinstrukturen und Einzelbäumen; Aufwertung Fließgewässer durch Strukturelemente

Abbildung 2: Aufteilung der Projektregion in die Landschaftstypen gemäss KLEK des Kanton Bern.

Die angemeldeten Massnahmen in Bezug zum Gebiet:

- Die Ausprägung als Ackerbaugesbiet zeigt sich in den Massnahmen mit den höchsten Beträgen pro Hektare: Der höchste Betrag floss im KLEK-Typ 8 in die Förderung von Fruchtfolgen (1.5), gefolgt vom Diversitätsbonus (6.1) und den Farbigblühenden Hauptkulturen (1.3). Insbesondere die Massnahmen 1.5 und 1.3 fördern die abwechslungsreiche Ackerfläche mit farbig blühenden Kulturen.
- Die Massnahme mit dem 4.-grössten Betrag pro Fläche in diesem Gebiet ist Hochstammfeldobstbäume (3.4.1) welche zur Erhaltung der traditionellen Hostetten an den Siedlungsrändern beiträgt.
- Die Massnahme Kleinstruktur (3.5) wurde proportional zur Fläche in allen KLEK-Typen im Typ 8 am häufigsten umgesetzt. Kleinstrukturen tragen einen wichtigen Beitrag zur regionalen Vielfalt an Mikrostrukturen und zur landschaftlichen Vielfalt bei.

KLEK-Typ 10 Tallandschaft des Mittellandes

Beinhaltet die Landschaftseinheit 10.02 Talboden Emme zwischen Burgdorf und Langnau: Im KLEK-Typ ist zudem noch der Talboden der Grüene bis vor Schloss Sumiswald dazugekommen. Hingegen wurde der Talboden zwischen Bowil und Schüpbach aus diesem KLEK-Typ gestrichen und wurde dem KLEK-Typ 14 zugeteilt.

Dieser Typ umfasst das breite, flache Tal der Emme sowie das Tal der Ilfis und der Grüene. Die Talebenen ziehen sich mitten durchs Emmental und sind typischerweise durch Hügelzüge und Hanglagen begrenzt. Der Verlauf der Emme und deren Zuflüsse ziehen sich durch die ganze Landschaftseinheit und prägen diese markant. Die Schwemmlandböden sind je nach Gründigkeit gut geeignet und sind für Acker- und Futterbau ideal. Die Täler sind die «Hauptadern» des Emmentals, dementsprechend sind sie auch geprägt von Verkehrsinfrastruktur und den grösseren Ansiedlungen.

Erhaltungsziele: Erhalten von markanten Einzelbäumen, Baumreihen und Hochstammfeldobstgärten, offene Ackerfläche und Kulturen erhalten; vorhandene Hecken pflegen

Aufwertungsziele: Abwechslungsreiche Bewirtschaftung durch vielfältige Fruchtfolge fördern. Offene Gebiete moderat mit markanten Einzelbäumen an geeigneten Standorten aufwerten. Bestehende natürliche Fließgewässer aufwerten.

Die angemeldeten Massnahmen in Bezug zum Gebiet:

- Das Gewässervorland mit Strukturen (4.1) wurde in diesem KLEK-Typ im Vergleich zu den anderen KLEK-Typen proportional am meisten angemeldet. Dies unterstreicht die Wichtigkeit der Gewässer in diesem Gebiet.
- Proportional am meisten Beiträge ging an die Massnahme Hochstammfeldobstbäume (3.4.1), gefolgt von den Unbefestigten Bewirtschaftungswegen mit Grasmittelstreifen oder Wanderwege (5.3) und dem Diversitätsbonus. Die Massnahme 3.4.1 trägt ihren Beitrag zur Erhaltung der traditionellen Hosteten bei und die Massnahme 5.3 weist auf die historische Wichtigkeit der Wege in diesen Tallandschaften hin.
- Die Massnahme Vielfältiger Futterbau 2.1 wurde häufiger angemeldet als die vielfältige Fruchtfolge (1.5). Dies unterstreicht die Wichtigkeit des Futterbaus in diesem Gebiet.

KLEK-Typ 12 Ackerbaugeprägte Hügellandschaft des Mittellandes

(Landschaftseinheit 12.10 Hindelbank-Unterbergental und 12.11 Koppigen-Wynigen)

Das Gebiet bezeichnet den Übergang zwischen den Hügeln des Emmentals und dem Flachland. Die Landschaft ist geprägt durch eine sanfte Topografie wobei die Hügelkuppen bewaldet sind. Die Landschaft ist geprägt von Haufendörfern und Weilern. Die Böden sind fruchtbar und teilweise gründig, sodass sie sich sehr gut für die landwirtschaftliche Produktion eignen. Die Region ist geprägt durch Acker- und Futterbau.

Erhaltungsziele: erhalten der mosaikartigen Landnutzung und dem grossen Anteil an wertvollen Strukturerelementen wie Hochstammobstgärten, markanten Einzelbäumen, Beeren-, Gemüse- und Bauerngärten.

Aufwertungsziele: abwechslungsreiche Gestaltung der Landschaft durch Fruchtfolgeflächen, farbige Kulturen und blühende Begleitstreifen sowie gestufte Grünlandnutzung. Pflege des Waldvorlandes und der Übergänge verhinderten eine unkontrollierte Ausbreitung des Waldes.

Die angemeldeten Massnahmen in Bezug zum Gebiet:

- Für die Massnahme 1.5 Vielfältige Fruchtfolge wurde in diesem KLEK-Typ am meisten pro Fläche ausbezahlt. Auch im Vergleich zu den anderen KLEK-Typen wurde diese Massnahme in dieser Region proportional am meisten gewählt. Dies zeigt, dass in dieser Region der Ackerbau einen hohen Stellenwert hat. Die Massnahme, weil sie so häufig angewendet wird, leistet einen bedeutenden Beitrag zur mosaikartigen Landnutzung und einer abwechslungsreichen Gestaltung der Landschaft durch abwechslungsreiche Fruchtfolgeflächen.
- Die Massnahme 3.4.1 Hochstammfeldobstbäume BFF als einzelbäume, Baumreihen oder in Gärten hat zur Erhaltung der wertvollen Strukturelemente wie Hochstammobstgärten beigetragen. Für diese Massnahme wurde im KLEK-Typ 12 am drittmeisten Geld ausbezahlt. Zu Strukturelementen in der Landwirtschaft tragen auch die Massnahme 3.3.1 Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Krautsaum, welche in diesem KLEK-Typ verglichen mit den anderen Typen am meisten angemeldet wurde.
- Massnahmen, welche für eine abwechslungsreiche Gestaltung der Landschaft durch Fruchtfolgeflächen, farbige Kulturen und blühende Begleitstreifen sorgen, wurden im KLEK-Typ 12 im Vergleich zu den anderen KLEK-Typen proportional am meisten angemeldet. Dies sind die folgenden Massnahmen: 1.5 Vielfältige Fruchtfolgen, 1.3 Farbigblühende

Hauptkulturen, 1.4 Getreideveiffalt, 1.6 Gesätes Zwischenfutter/ Gründung auf Ackerland, 1.2 einzigartige Hauptkulturen, 1.1 Blühender Ackerbegleitstreifen in Dreschkulturen.

KLEK-Typ 14 Stark geformte Hügellandschaft des Mittellandes

(Landschaftseinheit 14.03 Hügellandschaft Lueg, 14.04 Hügellandschaft westlich der mittleren Emme, 14.06 Hügellandschaft Signau)

Das Gebiet zeichnet sich aus durch eine stark geformte Hügellandschaft mit Hügelkämmen (Eggen), steilen Hängen und tief eingeschnittenen Bächen (Gräben). Der Waldanteil ist hoch. Die Landnutzung bildet ein Mosaik von Wäldern, Wiesen, Weiden und etwas Ackerbau. Daraus ergibt sich ein vielfältiges Landschafts-Mosaik. Das Gebiet mit Weilern und Einzelhöfen gehört zum Streusiedlungsgebiet

Erhaltungsziele: erhalten des mosaikartigen Landnutzungsmusters und der abgestuften Grünlandnutzung; Heckenlandschaft, Hochstammfeldobstgärten und markante Einzelbäume auf exponierten Kuppen erhalten, Flächen offenhalten; Erhalten des traditionellen Hangackerbaus

Aufwertungsziele: Förderung von Obstgärten zur Bewahrung der Strukturvielfalt; Förderung der abgestuften Grünlandnutzung durch unterschiedliche Bewirtschaftung von Wiesen und Weiden; Förderung des Hangackerbaus (traditionelle, strukturierende Bewirtschaftung); Aufwerten des vielfältigen, kleinstrukturierten Ackerbaus, der eine mosaikartige Parzellennutzung zur Folge hat;

Die angemeldeten Massnahmen in Bezug zum Gebiet:

- Am meisten Beiträge pro Fläche wird in diesem Gebiet für die Massnahme 3.6 Wald-Vorland ausbezahlt. Dies zeigt, dass dieses Gebiet stark durch die Abwechslung von Wald und Landwirtschaftsland geprägt ist. Diese Massnahme trägt zur Offenhaltung und zur Verhinderung von Waldeinwuchs und Verbuschung bei.
- Das Gebiet zeichnet sich vor allem durch Futterbau aus. Dies zeigt sich auch darin, dass von allen KLEK-Typen die Massnahme 2.1 Vielfältiger Futterbau und 1.7 Mosaik im Grünland durch offene Ackerfläche im Vergleich mit den anderen KLEK-Typen proportional (Dichte) am häufigsten angewendet wurde. Diese Massnahmen fördern ein mosaikartiges Landnutzungsmuster mit der abgestuften Grünlandnutzung und fördert die landschaftlich attraktive Erhaltung des Ackerbaus in dieser Region.
- Die Massnahme 3.4.1 Hochstammfeldobstbäume ist die zweitwichtigste Massnahme in diesem Gebiet sowie von allen KLEK-Typen im Nr. 14 am häufigsten angewendet. Diese Massnahme trägt zur Bewahrung der gewünschten Strukturvielfalt der Landschaft bei.
- Im Gebiet des KLEK-Typs 14 wurden in der ganzen Region Emmental pro Hektare am meisten LQ-Beiträge ausbezahlt. Dies zeigt sich auch darin, dass im Typ 14 von allen Typen der höchste Betrag an Diversitätsbonus ausbezahlt wurde.

KLEK-Typ 15 Berglandschaft des Mittellandes

(Landschaftseinheit 15.02 Nördliches Napfvorland, 15.03 Südliches Napfvorland. Die Landschaftseinheit 37.04 Bumbach im südlichen Teil der Gemeinde Schangnau ist im KLEK 2020 im Gegensatz zum Projektbericht von 2014 auch dem KLEK-Typ 15 zugeordnet worden.

Fluviatil geprägte Berglandschaft im Emmental um den Napf. Die Landschaft ist geprägt durch Bergkämme (Eggen), steile Hänge und durch Bäche tiefausgeschnittene, meist bewaldete Täler (Gräben, Tobel). Das Gebiet ist tendenziell steiler und mehr bewaldet als das Hügelland.

Das Gebiet ist spärlich besiedelt, vorwiegend mit Einzelhöfen und liegt grösstenteils im Streusiedlungsgebiet. Die Landwirtschaftliche Nutzung mit Wiesen und Weiden

führt zu einem mosaikartigen Muster mit grossem Waldanteil. Höhere Lagen befinden sich im Sömmerungsgebiet.

Erhaltungsziele: Erhaltung von Strukturelementen, besonders Einzelbäume und Hecken, die als Verbindungselemente zwischen Wäldern, Wiesen und Weiden wirken; Heckenlandschaft, Feldgehölze sowie Waldränder pflegen; Hochstammfeldobstgärten verjüngen und ergänzen; Erhaltung der traditionellen Weideinfrastruktur wie Holzpfähle. Erhalt der vorhandenen, stehenden Kleingewässer.

Aufwertungsziele: Förderung landschaftliche Vielfalt und mosaikartige Nutzung von Wiesen und Weiden; Erhaltung und Förderung des kleinstrukturierten (Hang-) Ackerbaus an dafür geeigneten Orten; Offenhaltung der LN durch gezielte Waldrandpflege; Siedlungsränder mittels angrenzender Einzelbäume, Alleen und Hecken pflegen,

Die angemeldeten Massnahmen in Bezug zum Gebiet:

- Die Massnahme Waldvorland (Nr. 3.6) ist die wichtigste in diesem Gebiet und verglichen mit allen KLEK-Typen wird im KLEK-Typ 15 die Massnahme proportional am häufigsten gewählt. Dies ist nicht verwunderlich, da dieses Gebiet wohl der höchste Waldanteil aufweist.
- Am zweitmeisten Beiträge pro ha ist bei der Massnahme unbefestigte Bewirtschaftungswege mit Grasmittelstreifen und Wanderwege zu verzeichnen.
- Die Massnahme Weideinfrastruktur aus Holz (5.4.1) ist am dritthäufigsten bezüglich Beitrag pro Fläche vertreten. Dies zeigt die Wichtigkeit der Viehhaltung und Weide in dieser Region.
- Die Kleingewässer sind in diesem Gebiet am häufigsten im Vergleich zu den anderen KLEK-Typen. Diese Massnahme führt zum Erhalt der stehenden Kleingewässer.

2.2 Empfehlungen zu Kapitel 1 & 2

Basierend auf den Zahlen und der Einschätzung der landschaftlichen Entwicklung wird die Weiterführung des Projekts Landschaftsqualität empfohlen. Im Folgenden werden Empfehlungen spezifisch auf einzelne Massnahmen erfasst.

Nr.	Massnahme	Kommentar / Würdigung
1.1	Blühender Ackerbegleitstreifen in Dreschkulturen (LN)	Förderung durch Beratung möglich (Fläche hat leicht zugenommen). Es stellt sich auch die Frage, weshalb dies nicht mehr gemacht wird. Wahrscheinlich spielt die Angst vor Folgeverunkrautung eine wichtige Rolle.
1.3	Farbigblühende Hauptkulturen (LN)	Für die Landschaft wertvoll. Für den verbreiteten Anbau solcher Kulturen braucht es aber auch eine Nachfrage und kostendekkende Marktpreise.
1.4	Getreidevielfalt (LN)	Hier ist auch die wirtschaftliche Situation zu beachten.
1.5	Vielfältige Fruchtfolgen (LN)	Um die Massnahme mehr zu fördern, wäre es sinnvoll, dass die Kunstwiese max. 3 mal angerechnet werden kann und nicht nur 2 mal. Dies käme den Ackerbaubetrieben mit Tierhaltung entgegen, da ihnen meistens eine Kultur fehlt, um auf die 6 Kulturen zu kommen.
3.2.3	Pflanzung Einzelbäume (LN)	Dies ist für die Region eine wichtige Massnahme und deshalb fortzusetzen. Im Durchschnitt wurde 1.3 Einzelbäume pro 100 ha LN während dem Projekt gepflanzt (im kantonalen Vergleich an 2. Stelle). Landschaftlich sind die Einzelbäume für das Emmental prägend (z.B. die Linden auf den Hügelkuppen).
3.4.1	Hochstammfeldobstbäume BFF als Einzelbäume, Baumreihen oder in Gärten (LN)	Die Massnahme ist eine der wichtigsten Massnahmen der Region (in Bezug auf Beitrag pro Fläche). Auch die landschaftliche Wirkung ist gross. Aus diesem Grund soll die Massnahme so weitergeführt werden.
3.4.2	Pflanzung von Hochstammfeldobstbäumen (LN)	Dies ist eine wichtige Massnahme für die Region: in keiner anderen Region wurden total so viele Bäume gepflanzt. Die Massnahme ist sinnvoll, weil sie eine längerfristige landwirtschaftliche Wirkung hat und sollte unbedingt weitergeführt werden.
3.6	Wald-Vorland (LN)	Potential könnte noch besser ausgeschöpft werden. Im Emmental ist das Potential für die se Massnahme hoch. Es ist auch

		eine der wichtigsten Massnahmen der Region.
4.1	Gewässervorland mit Strukturen (LN)	Diese Massnahme hat noch Potential in der Region. Förderung durch Beratung
4.2.1	Naturnahe, stehende Kleingewässer (LN)	Potential vorhanden, es gibt auch viele KARCH-Projekte für die Geburtshelferkröte (Glöggli-frosch).
5.3	Unbefestigte Bewirtschaftungswege mit Grasmittelstreifen oder Wanderwege (LN)	Diese Massnahme ist eine der wichtigsten Massnahmen der Region (in Bezug auf Beitrag pro Fläche). Sie hat auch eine wichtige landschaftliche Wirkung: einerseits der Zugang zur Landschaft, andererseits auch für das Landschaftsbild prägend. Aus diesem Grund ist die Massnahme weiterzuführen.
5.4.1	Weideinfrastruktur aus Holz (LN)	Diese Massnahme ist die 5.-wichtigste Massnahme bezogen auf die Fläche im Emmental und fördert das Erstellen von Zäunen mit Holzpfählen, was typisch für die Region Emmental ist.

Die nachfolgenden Massnahmen weisen aufgrund der geringen Beteiligung von Betrieben und fehlendem Potenzial für die Projektregion Emmental im Rahmen des Projekts Landschaftsqualität eine untergeordnete Bedeutung auf:

Nr.	Massnahme	Kommentar
1.8	Gemüsevielfalt (LN)	Sehr geringes Potential
1.9	Anbau von Einschnidkabis (LN)	Kein Potential
1.10	Vielfältiger Rebbau (LN)	Kein Potential
2.3	Aktive Wässermatten (LN)	Kein Potential
2.4.1	Gemischte Herden (LN)	Sehr geringes Potential
2.4.2	Gemischte Herden (SöGeb)	Sehr geringes Potential
2.5	Tristen erstellen (LN)	Kein Potential
2.7	Wildheufelder (SöGeb)	Kein Potential
3.1.1	Dolinen (LN)	Kein Potential
3.1.2	Dolinen (SöGeb)	Kein Potential
3.7.1	Wytweiden (LN)	Kein Potential
3.7.2	Wytweiden (SöGeb)	Kein Potential
4.2.2	Naturnahe, stehende Kleingewässer (SöGeb)	Sehr geringe Beteiligung
5.1.1	Trockensteinmauern und Steinwälle (LN)	Kein Potential
5.1.2	Trockensteinmauern und Steinwälle (SöGeb)	Kein Potential
5.2	Traditionelle Steinmauern als Stützmauer (LN)	Kein Potential

3 Wahrnehmung der Landschaftsentwicklung durch die Landschaftsnutzer und Landschaftsnutzerinnen

3.1 LABES

Das Programm Landschaftsbeobachtung Schweiz (LABES) erhebt in periodischen Abständen den Zustand und die Veränderung der Landschaft der Schweiz. Im Jahr 2011 und im Sommer 2020 wurden über eine repräsentative Bevölkerungsbefragung verschiedene Indikatoren erhoben. Die Befragungen wurden im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) und der Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) durchgeführt. Für die Auswertung der Umfrage standen auf kantonaler Ebene 264 vollständig ausgefüllte Fragebogen zur Verfügung, was eine repräsentative Aussage auf kantonaler Stufe ermöglicht. Auch zur Landschaftswahrnehmung in den einzelnen Projekten können Aussagen gemacht werden. Auf Grund der geringen Stichprobengrösse pro Region, resp. Projektperimeter sind sie allerdings nur hinweisend und nicht repräsentativ.

3.1.1 Kantonale Aussage

Folgend sind ausgewählte soziale Indikatoren zusammengefasst, welche Auskunft über die wahrgenommene Landschaftsqualität im Kanton Bern geben. Die Qualität der Landschaft wird im Kanton Bern mit einem Wert von 8.31 auf einer Skala von 0 bis 10 als sehr hoch bewertet und liegt damit über dem Schweizer Durchschnitt mit einem Wert von 8.02.

Die Qualität der verschiedenen Grundnutzungen, wie Gewässer, Siedlungsflächen, Landwirtschaftsflächen und Wälder, wurde anhand der Attraktivität und Zufriedenheit der Befragten operationalisiert. Generell wird die wahrgenommene Qualität der Landschaft in den verschiedenen Grundnutzungen als gut bis sehr gut auf einer Skala von 1 bis 5 beurteilt. Am höchsten wird die wahrgenommene Qualität im Wald (4.38) bewertet. Damit liegt Bern signifikant über dem Schweizer Durchschnitt (4.25). An zweiter Stelle folgt die Qualität der Gewässer. Am tiefsten werden die Qualität der Siedlungs- und der Landwirtschaftsflächen beurteilt. Dabei ist die Bewertung der Landwirtschaftsfläche gleich hoch wie die der Gesamtschweiz (3.59 vs. 3.57).

Die Befragten hatten die Möglichkeit, die wahrgenommenen Veränderungen in der Landschaft zu bewerten. Hierfür werden die als positiv beurteilten Veränderungen in Prozent angegeben. Mit Abstand am positivsten wurde die Renaturierung von Flüssen und Bächen bewertet (73.9%), gefolgt von der Verbesserung der Zugänglichkeit zu naturnahen Erholungsgebieten (59.0%). Am negativsten wurde der Verlust von Grünflächen innerhalb der Siedlungen (1.6%) bewertet, gefolgt vom Verlust von traditionellen Landschaftsstrukturen (2.2%) und der Asphaltierung der Feld- und Waldwege (2.5%).

Fazit LABES-Bericht: Insgesamt beurteilt die Berner Bevölkerung die Landschaftsqualität in ihrer Wohngemeinde als eher hoch bis hoch. Demzufolge ist die Berner Bevölkerung zufrieden mit der Landschaft und nimmt sie als schön, authentisch und faszinierend wahr. Im Vergleich zur Gesamtschweiz wird die Berner Landschaftsqualität in den Siedlungsgebieten deutlich höher bewertet als im Schweizer Durchschnitt. Damit wird der Kanton Bern als ein attraktiver Wohn- und Lebensraum geschätzt. Ein höherer Anteil der Berner Bevölkerung als in der Gesamtschweiz hat zudem den Verlust von Grünflächen innerhalb der Siedlungen wahrgenommen sowie den Verlust von traditionellen Landschaftsstrukturen und als negative Entwicklung beurteilt.

3.1.2 Regionale Aussage

Die Landschaft im Kanton Bern ist sehr vielfältig und wird von der Bevölkerung positiv wahrgenommen. Basierend auf der Annahme, dass der Kanton Bern bereits eine attraktive Landschaft hat (was durch die LABES-Befragungen bestätigt werden konnte), wurde das LQ-Programm als Erhaltungsprojekt konzipiert. Im folgenden Kapitel sind die Resultate der Befragungen auf regionaler Ebene (Projektperimeter) dargestellt. Es handelt sich nachfolgend um vier Fragen, welche mit der LQ in einen Bezug gesetzt werden können.



Abbildung 3: Das Vorhandensein von Hecken und Kleingehölzen wird von den Befragten eher vermehrt wahrgenommen.

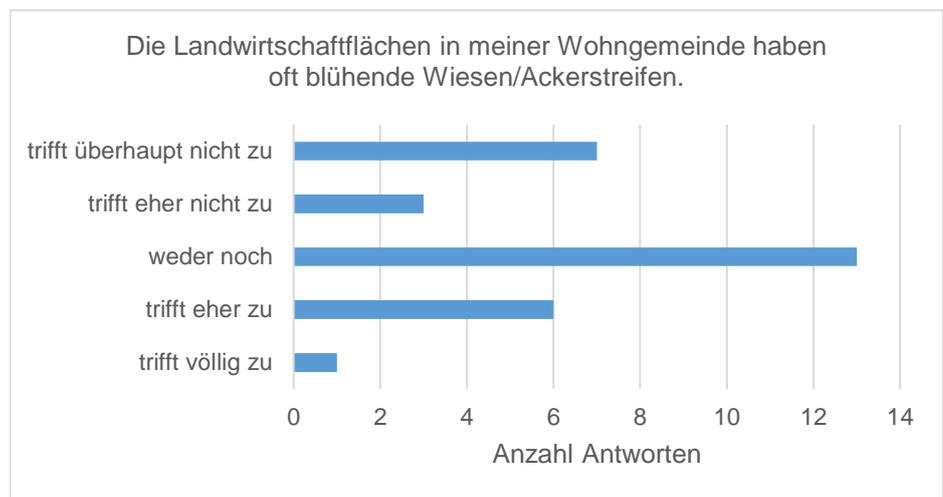


Abbildung 4 Es gibt keine klare Aussage darüber, ob Bewohnende in ihrer Wohngemeinde oft oder selten blühende Wiesen und Ackerstreifen antreffen. Aber tendenziell werden eher wenig blühende Wiesen/Ackerstreifen wahrgenommen.

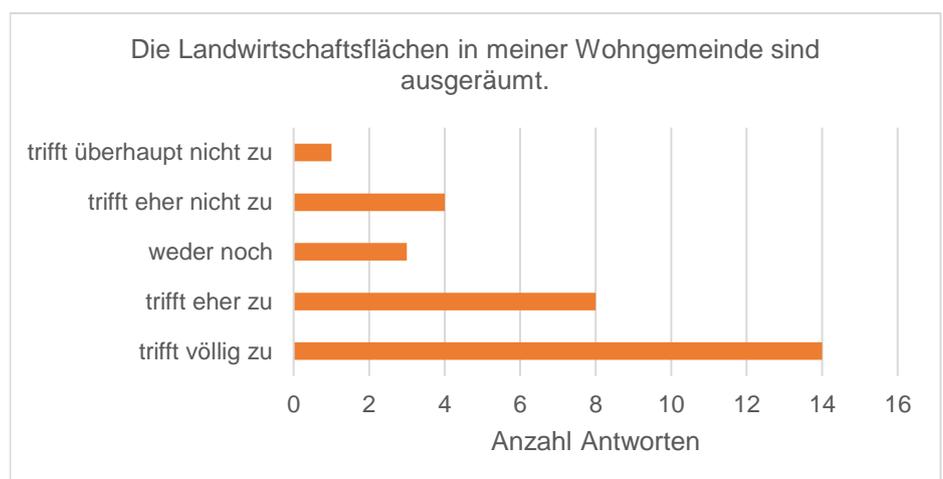


Abbildung 5 Die Mehrheit der Befragten nimmt die Landwirtschaftsflächen in der Wohngemeinde als ausgeräumt wahr.

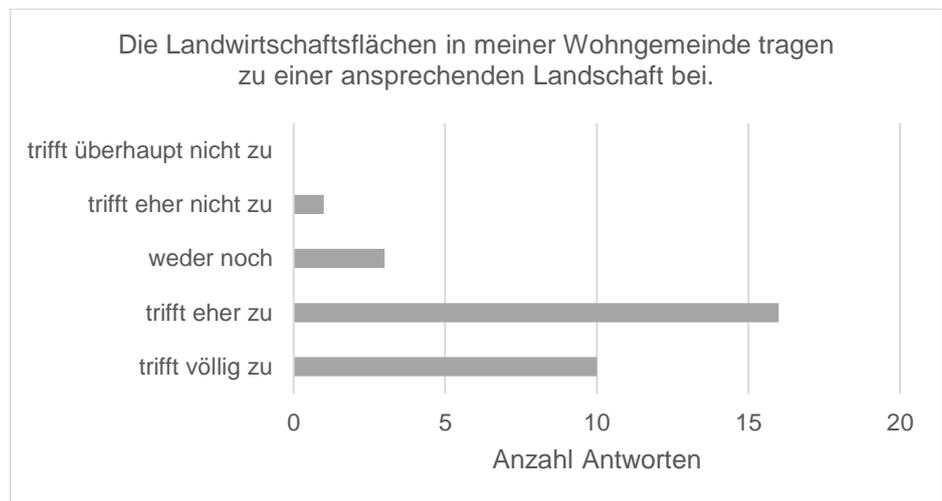


Abbildung 6: Die Mehrheit der Befragten stimmen der Aussage zu, dass die Landwirtschaftsflächen in ihrer Wohngemeinde zu einer ansprechenden Landschaft beitragen.

3.2 Qualitative Interviews

Um die Wahrnehmung der Entwicklung der Landschaft durch die Landwirtinnen und Landwirte und Landwirtinnen, Vertreter der Region und andere Nutzerinnen und Nutzer der Landschaft zu evaluieren, wurden qualitative Interviews zum Thema Landschaftswahrnehmung durchgeführt. Die wichtigsten Ergebnisse und Aussagen des Interviews aus der Region sind im Folgenden zusammengefasst.

3.2.1 Beat Gerber, Vertreter Landwirtschaft



Erhebungsstellenleiter

Beat Gerber führt seit 28 Jahren einen Landwirtschaftsbetrieb und sagt über sich: «Von der Landwirtschaftspolitik bin ich dreifach betroffen. Erstens als Betriebsleiter, zweitens als Erhebungsstellenleiter und am Schluss noch als Kontrolleur». Daher ist er viel in der Region Emmental unterwegs und nimmt sie als sehr vielschichtig wahr. «Unten von Bätterkinden, wo alles flach und grossräumig ist inklusive ziemlich dicht besiedelten Gebieten und intensiver Landwirtschaft bis hinten nach Schangnau, wo wir schon Alpwirtschaft haben – das ist eine grosse Bandbreite» führt er aus.

Als typisch beschreibt er für das mittlere bis obere Emmental die stark bewaldete Hügellandschaft, welche eine Grundstruktur vorgibt. Ausserdem gebe es viele Einzelhöfe mit schönen «Hostetten». Dies habe sich wenig verändert. Was er aber an Veränderung beobachtet hat: «Der Ackerbau ist recht zurückgegangen. Insbesondere der Getreidebau, welcher dieses schöne Landschaftsmosaik gab. Das ist etwas verloren gegangen, die Region ist farblich grüner geworden». Der Grund dafür seien die massiven Preissenkungen, welche es beim Getreide gab. Da überlege man sich schon, ob man das noch machen wolle. Zudem seien die Kontingente auf der Milch weggefallen. Deswegen hätten sich viele Landwirte und Landwirtinnen für die reine Viehwirtschaft entschieden. «Leider ist der Hebel mit den Landschaftsqualitätsbeiträgen zu klein, wenn der Markt etwas Anderes sagt» erklärt er weiter.

Dennoch findet er die Landwirtschaftsbeiträge generell etwas Gutes, das weitergeführt werden sollte. Er sagt, dass viele Menschen die Natur im Naherholungsgebiet sehr geniessen und die gepflegte Landschaft schätzen. Und ergänzt: «Nicht eine ausgeräumte Landschaft, sondern eine gepflegte, in der die Natur auch ihren Platz zum Entfalten hat. Besonders Bäume und Hostetten sowie gute Weganlagen zum Wandern und Biken schätzen die Menschen sehr». Auch Beat Gerber selbst fühlt einfach wohl in der Region: «Auf kleinem Raum habe ich hier sehr viel Abwechslung. Jedes Gebiet

sieht etwas anders aus und hat seine eigene typische Schönheit». Er fügt schmunzelnd hinzu: «Das Einzige, was uns im Emmental fehlt ist ein See».

3.2.2 Karen Wiedmer, Vertreterin Region



Geschäftsführerin Regionalkonferenz Emmental

Karen Wiedmer ist Geschäftsführerin der Regionalkonferenz Emmental. Seit kurzem wohnt sie nicht mehr direkt in der Region, sie ist aber zu einem Teil in Burgdorf aufgewachsen. Beruflich ist sie vor allem in der Region unterwegs, um an Sitzungen oder ins Büro zu fahren. Auch in ihrer Freizeit ist sie viel in der Region unterwegs. «In der Freizeit ich bin eine begeisterte Fahrradfahrerin, Rennfahrrad und Mountainbike.» Auf die Frage, welche Gefühle sie mit der Region in Verbindung bringt, antwortet sie folgendermassen: „Heimat, Erholung, aber auch Freude an der Landwirtschaft.“ Sie ist auch stolz darauf, wie in der Land-

wirtschaft produziert wird. „Ich nehme die Landwirtschaft als eine wichtige Lebensgrundlage war.“

Die Region Emmental beschreibt sie als eine sehr schöne und vielfältige Region. „Im unteren Emmental sind mehr die grossen Flächen, die intensiv produzierende Landwirtschaft. Hier sind Vernetzungsstrukturen besonders notwendig, damit Tiere Distanzen überwinden können. Das Mittlere Emmental ist ein sanfteres, hügeligeres Gebiet, für einige Menschen vielleicht das klassische Emmental, mit den Hügeln und den Linden als Landschaftselement. Das obere Emmental hat eine spektakulärere Landschaft mit mehr Felsanteilen und Nagelfluhelemente. Die steileren Hanglagen sind natürlich für die Landwirtschaft anspruchsvoller, daher dominiert die extensive Bewirtschaftung.“

Karen Wiedmer sagt über sich selbst, sie sei mit offenen Augen in der Natur unterwegs und dadurch bemerke sie Veränderungen. Eine klare Veränderung habe sie in den letzten Jahren bezüglich Blühstreifen festgestellt. „Gerade dort wo ich wohne, gibt es einen breiten Ackerstreifen, und der ist prächtig. Jeden Morgen freuen mich die farbenfrohen Blüten. Und ich denke, dass das auch vielen anderen Personen eine Freude macht.“ Auch sähe sie vermehrt spezielle Kulturen, die sie vorher noch nicht kannte oder schon lange nicht mehr gesehen hat. „Es gibt mehr Vielfalt. Was ich nun auch vermehrt sehe ist Urdinkel. Zudem schreiben die Landwirte und Landwirtinnen Kulturen auch öfter an als früher, das finde ich positiv.“ Als besonders schützenswert in der Region empfindet sie die Linden als Landschaftselemente auf einem Hügel. „Das finde ich so etwas Schönes und prägend für die Landschaft. Die Linden haben auch eine Funktion, nämlich als Blitzableiter. Aber sie sind auch herrlich um bei Sonnenschein darunter zu sitzen.“

4 Beteiligung der Landwirte und Landwirtinnen am LQ-Projekt

4.1 Beteiligung der Betriebe

LN-Betriebe (2022)

Kanton Bern

Betriebstyp	Betriebe gesamt	Angemeldet LQ	%-Anteil
Betriebsgemeinschaft	102	101	99%
LBV mit DZ	9'149	8'672	95%
<i>TOTAL</i>	<i>9'251</i>	<i>8'773</i>	<u>95%</u>

Region Emmental

Betriebstyp	Betriebe gesamt	Angemeldet LQ	%-Anteil
Betriebsgemeinschaft	17	17	100%
LBV mit DZ	1'942	1'859	96%
<i>TOTAL</i>	<i>1'959</i>	<i>1'876</i>	<u>96%</u>

Sömmerungsbetriebe (2021⁶)

Kanton Bern

Betriebstyp	Betriebe gesamt	Angemeldet LQ	%-Anteil
Gemeinschaftsweidebetriebe	28	26	93%
Sömmerungsbetriebe	1'411	1'199	85%
<i>TOTAL</i>	<i>1'439</i>	<i>1'225</i>	<u>85%</u>

Region Emmental

Betriebstyp	Betriebe gesamt	Angemeldet LQ	%-Anteil
Sömmerungsbetriebe	91	82	<u>90%</u>

Die Voraussetzung für eine weitere Umsetzungsperiode, einer Beteiligung von zwei Dritteln der Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen am LQ-Projekt, ist somit in der LN und im Sömmerungsgebiet erreicht.

⁶ Für die Auswertung der Sömmerungsbetriebe wurden die Zahlen aus dem Jahr 2021 genommen. Grund dafür ist, dass die definitiven Zahlen 2022 erst im November nach der Schlusserhebung verfügbar sind.

4.2 Bezahlte Beiträge pro Betrieb und Fläche

LN-Betriebe (2022)

	Region Emmental	Kanton Bern
Bezahlte Beiträge	CHF 6'545'137	CHF 28'952'809
Anzahl Betriebe	1'876	8'773
Anzahl LN (ha)	34'777	183'555
<i>Durchschnitt pro Betrieb</i>	CHF 3'489	CHF 3'300
<i>Durchschnitt pro LN (ha)</i>	CHF 188	CHF 158

Sömmerungsbetriebe (2021⁶)

	Region Emmental	Kanton Bern
Bezahlte Beiträge	CHF 75'933	CHF 1'653'612
Anzahl Betriebe	82	1225
Anzahl NST	3'039	53381
<i>Durchschnitt pro Betrieb</i>	CHF 926	CHF 1'350
<i>Durchschnitt pro NST</i>	CHF 25	CHF 31

Für die Sömmerungsbetriebe wurden die Vorjahreszahlen (2021) angegeben, da die neuen Daten zur Anzahl NST erst im Herbst 2022 zur Verfügung stehen.

4.3 Bezahlte Beiträge pro Zone

LN-Betriebe		
Jahr	Zone	Betrag
2022	Bergzone IV	CHF 13'307
2022	Bergzone III	CHF 444'328
2022	Hügelzone	CHF 1'067'384
2022	Talzone	CHF 1'157'412
2022	Bergzone II	CHF 1'800'436
2022	Bergzone I	CHF 2'025'895

Sömmerungsbetriebe		
Jahr	Zone	Betrag
2021	Sömmerungsgebiet	CHF 75'933

4.4 Bezahlte Beiträge pro Massnahme

Die folgenden Diagramme zeigen, wie viele Beiträge im Emmental pro Massnahme im Jahr 2022 und 2015 ausbezahlt worden sind. Die Werte wurden der Darstellung wegen auf 10 CHF gerundet.

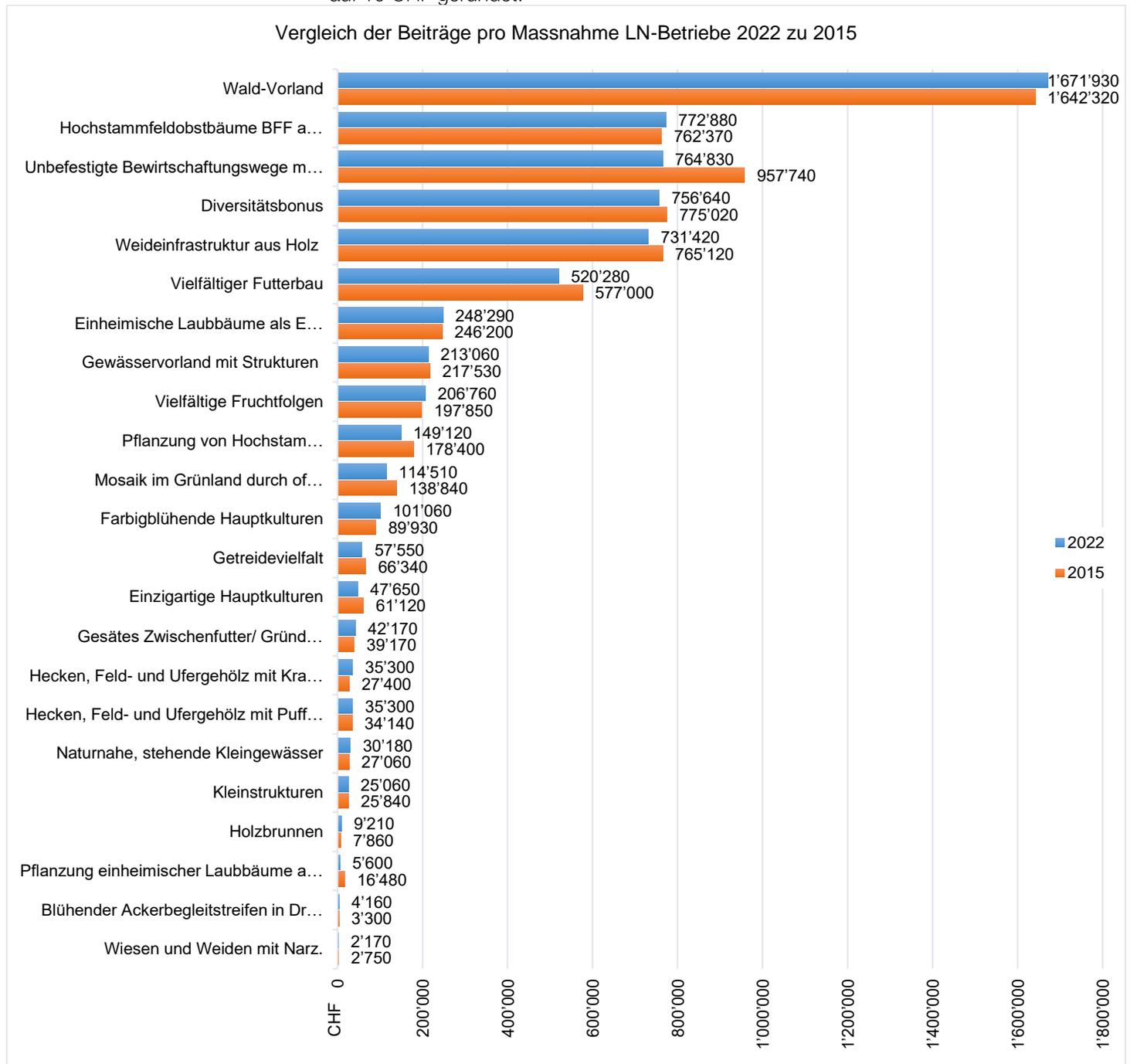


Abbildung 7: Bezahlte Beiträge pro Massnahme für LN-Betriebe in den Jahren 2015 und 2022.

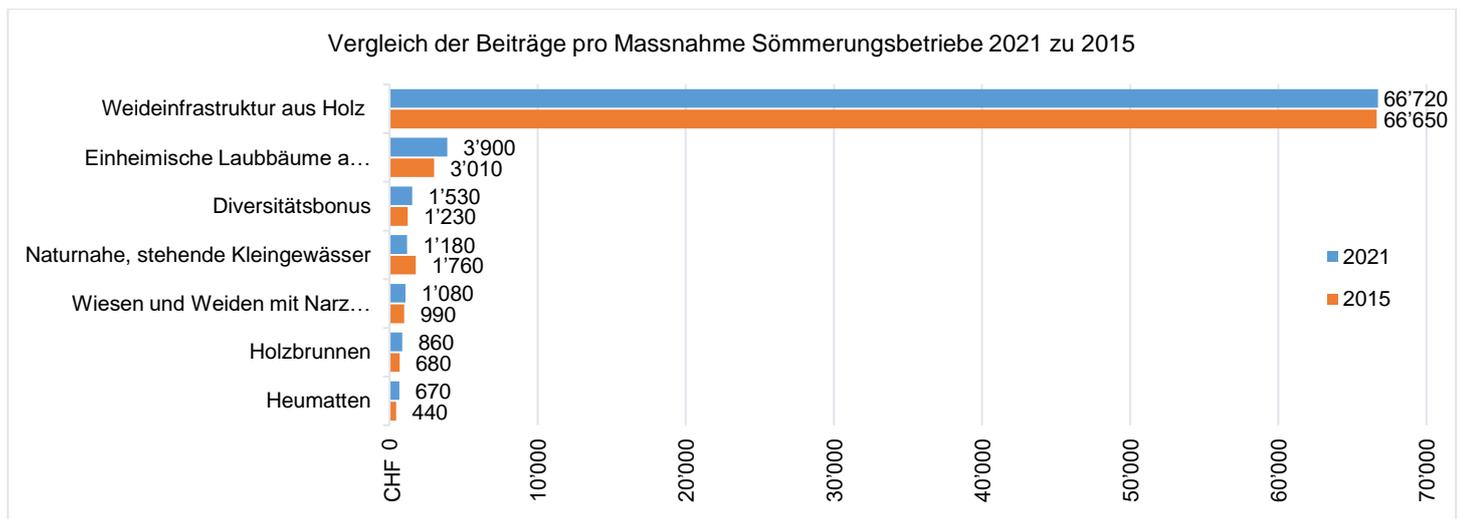


Abbildung 8: Bezahlte Beiträge pro Massnahme für Sömmerungsbetriebe im Jahr 2015 und 2021.

4.5 Beteiligung anderer Akteure am LQ-Projekt

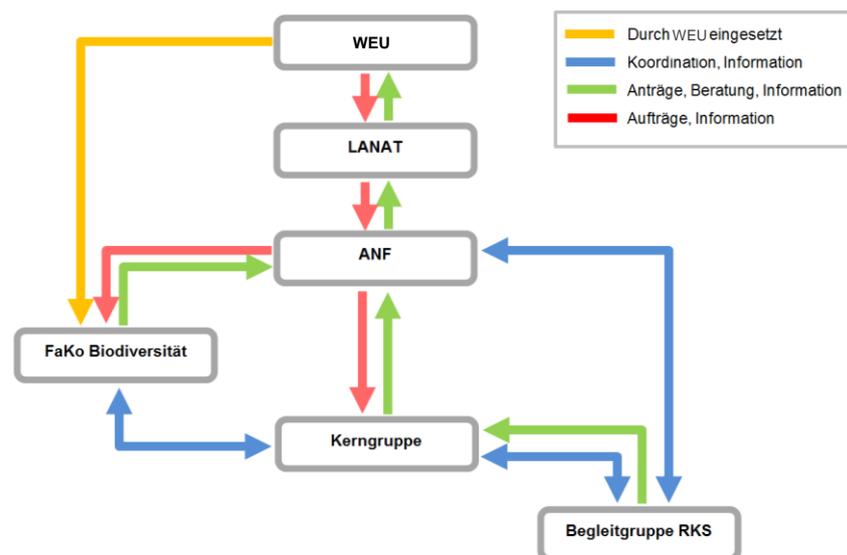


Abbildung 9: Das Organigramm legt die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Organen fest.

Fachkommission Biodiversität (Fako Biodiversität)

Die Fachkommission Biodiversität wird von der Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion (WEU) eingesetzt und hat beratende Funktion (Art. 35 Abs. 1 und 2 NSchV). Sie deckt das Thema Biodiversität in seiner ganzen Breite ab. Der Schwerpunkt liegt auf der strategischen Ebene.

Kerngruppe Biodiversität und Landschaft (Kerngruppe):

Leitung: Kaspar Reinhard, BHP Raumplan

Teilnehmer und Teilnehmerinnen:

Raymond Beutler, AGR
Florian Burkhalter, LANAT
Adrian Kräuchi, Präsident Begleitgruppe RKS
Daniel Lehmann, Präsident Fachkommission Biodiversität
Barbara Mosimann, LANAT
Ruedi Ramseyer, LANAT

Bis 2021:

Flurin Baumann, AGR
Bendicht Moser, LANAT

Aufgaben:

- Auftraggeber für Projektgruppe
- Entscheidungsträger für Freigabe von Teilschritten bzgl. Umsetzungsmodell
- Fachliche Unterstützung der Projektgruppe
- Beratung des Fachbereichs ökologischer Ausgleich und Vertrag (BöAV) der Abteilung Naturförderung (ANF) bei Vollzugsaufgaben nach NHG und DZV
- Bearbeitung von Anträgen der Begleitgruppe RKS

Die Kerngruppe kann der ANF im Rahmen ihres Aufgabenbereiches Anpassungen und Änderungen vorschlagen. Die Entscheidungskompetenz und damit Verantwortung verbleibt beim LANAT, vertreten durch die ANF.

Begleitgruppe regionale Koordinationsstelle (RKS)

Die Begleitgruppe RKS setzt sich aus von den Regionalen Koordinationsstellen RKS delegierten Mitgliedern zusammen (Art. 15c LKV). Ihre Kernaufgabe ist die Beratung des LANAT beim Vollzug der Landschaftsqualitäts- und Vernetzungsprojekte nach DZV (Art. 15c Abs. 4 LKV), d.h. der Schwerpunkt liegt auf der operativen Ebene.

Regionale Koordinationsstelle (RKS):

Geschäftsstelle: *Berner Bauern Verband*

Mitglieder:

- Heinz Kämpfer / Landwirt, Präsident Landwirtschaft Emmental
- Beat Gerber / ESL, Vernetzungsberater
- Hans Erhard / ESL, Inforama ökologischer Ausgleich
- Christian Baumann / Planungskommission der Regionalkonferenz (Regionalkonferenz, Landschaftsentwicklung)
- Markus Maag / Inforama, ÖLN- Beratung
- Peter Aebi / Vernetzungsberater, Erhebungsstelle (ESL)
- Michael Ryf / Büro UNA

Aufgaben:

- Beratung des LANAT und der ANF beim Vollzug des Programms Landschaftsqualität sowie weiterer Programme nach Direktzahlungsverordnung (DZV) mit regionaler Umsetzung
- Weiterentwicklung der Landschaftseinheiten inkl. Analyse und Ziele
- Zuordnung der Massnahmen zu den Landschaftseinheiten
- Unterstützung der Trägerschaft bei Beratung und Evaluation

- Koordination mit ESL und Beratungskoordination der Beratungen, an welchen auch die LQ behandelt wurden.
- Sitzungsteilnahme Begleitgruppe RKS
- Auskunft und Anlaufstelle für Fragen (Mail und Telefon) von Erhebungsstellen und Betriebsleitenden
- Projektverwaltung und Rechnungsführung
- Kommunikation via Webseite (v.a. Projektbeginn)

Leistungen RKS:

Die regionale Koordinationsstelle (RKS) unterstützt im Rahmen der kantonalen Vorgaben den Kanton partnerschaftlich bei der Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung der Landschaftsqualitäts- (LQ) und Vernetzungsprojekte (V) nach Direktzahlungsverordnung (DZV).

Nichtgeldleistungen Kanton:

- a. Zuständig für Projekteinreichung der LQ- und V-Projekte zuhanden Genehmigung durch das BLW;
- b. Einbezug der betroffenen Amtsstellen und RKS in strategische und operative Entscheidungen;
- c. Informieren der RKS über wichtige und/oder neue nationale und kantonale Grundlagen zur ökologischen Vernetzung und Landschaftsqualität;
- d. Bereitstellen eines sektoriellen Zugangs zum GELAN-Agrardatensystem für RKS und Beratungsfachpersonen inkl. Adressdaten der Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen im Projektgebiet;
- e. Beurteilen der Fachqualifikation der Beratungsfachpersonen für die obligatorischen LQ- und V-Beratungen sowie führen einer Liste der anerkannten Beratungsfachpersonen;
- f. Weiterbildungsangebote für die Beratungsfachpersonen für die obligatorischen LQ- und V-Beratungen;
- g. Bereitstellen von Grundlagen z. Hd. der RKS für die erforderlichen Zwischen- und Schlussberichte der V- und LQ-Projekte;
- h. Durchführen von Standortgesprächen mit den RKS, 2x pro Umsetzungsperiode;

5 Aktivitäten im Rahmen des LQ-Projekts

Folgende Aktivitäten wurden durchgeführt:

Zusammen mit der Vernetzung werden an den Gruppenberatungen auch die LQ-Massnahmen behandelt.

Zum Projektbeginn wurden Informationsanlässe durchgeführt. Weiter wird an Informationsanlässen in der Region zum Projektstand und der Weiterführung informiert.

6-9 Positive Erfahrungen und Empfehlungen / Probleme und Lösungen / Chancen / Gefahren

Stufe Region (Regionale Erfahrungen, Berater, Erhebungsstelle, evtl. Tourismus)	
6 Positive Erfahrungen und Empfehlungen (Stärken)	7 Probleme und Lösungen (Schwächen)
<p><i>Berater / Erhebungsstellenleiter:</i> +Als die Massnahmen mit den Details bekannt waren, hat sich die Umsetzung eingespielt und der Ablauf lief reibungslos.</p> <p>+Es ist zielführend, dass das Bestehende weitergeführt und gepflegt wird.</p>	<p><i>Berater / Erhebungsstellenleiter:</i> -Bei der Einführung war der Zeitdruck hoch, noch während der Ersterhebung gab es Konkretisierungen, was bedeutete, dass gegebene Auskünfte wieder nachkorrigiert werden mussten.</p> <p>- Gewisse Unklarheiten zu Beginn führten dann auch zu Beanstandungen in den Kontrollen.</p>
<p><i>RKS:</i> + Die Massnahmen wurden gut angenommen. Dies lässt sich damit begründen, dass es meist praxistaugliche Massnahmen sind, welche zum Teil kombiniert werden konnten. Z.B. Vernetzungsmassnahmen, BFF-Massnahmen, oder andere DZV-Massnahmen.</p> <p>+ Der administrative Aufwand für die Anmeldung konnte mehr oder weniger im Rahmen gehalten werden, da es gewisse Massnahmen-symbiosen gibt.</p>	<p><i>RKS:</i> -Es war zum Teil herausfordernd, der Praxis der «Sinn» der Massnahmen aufzuzeigen und zu vermitteln. Auch sind sicherlich Unterschiede zwischen den Regionen festzustellen bezüglich Motivation zum Mitmachen und Einstellung zu den Massnahmen.</p> <p>- Der administrative Aufwand könnte noch mehr verkleinert werden, wenn die BFF-Massnahmen, Vernetzungsmassnahmen und LQ-Massnahmen zusammengeführt würden (in welcher Form auch immer).</p>
8 Chancen	9 Gefahren
<p><i>Berater / Erhebungsstellenleiter:</i> + Die Landschaftspflege durch die Landwirtschaft kann in Wert gesetzt werden. Dies hat auch einen Einfluss auf das Bewusstsein der Landwirte und Landwirtinnen und einen positiven Effekt.</p>	<p><i>Berater / Erhebungsstellenleiter:</i></p>
<p><i>RKS:</i> + Das Projekt bietet eine Chance zur Zusammenarbeit und Austausch zwischen Raumplanung, Regionen und Landwirtschaft</p>	<p><i>RKS:</i> - Die Deckelung der Beiträge hat der Massnahmenumsetzung sicher eher geschadet</p>
Stufe Kanton (AGR, ANF, Beratung kantonale (Inforama), Kontrollstellen)	
6 Positive Erfahrungen und Empfehlungen (Stärken)	7 Probleme und Lösungen (Schwächen)
<p><i>Kontrollstelle BIO TEST AGRO:</i></p> <p>+ Hohe Beteiligung der Landwirte und Landwirtinnen. Oft sagen die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen: Machen müssen wir ja nichts, die Elemente sind vorhanden. Dann wäre es ja blöd nicht teilzunehmen.</p> <p>+ Kontrollen verliefen problemlos. Wenn Kürzungen nötig waren, wurden diese von den Betrieben akzeptiert</p> <p>+ Die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen wissen, was das LQ-Projekt ist. Sie wissen, welche Massnahmen sie wo angemeldet haben. Auch die Anforderungen an die Massnahmen sind den Betriebsleitern und Betriebsleiterinnen in den meisten Fällen bekannt.</p>	<p><i>Kontrollstelle BIO TEST AGRO:</i></p> <p>- Der Kontrollaufwand ist im Verhältnis zu den gesprochenen Beiträgen sehr hoch.</p> <p>- Bei den Kontrollen wurden viele Mängel gefunden. Oft waren es nur kleine Abweichungen z.B Länge eines Weges nicht korrekt oder Anzahl Strukturen stimmt nicht. Der Aufwand diese Mängel korrekt aufzunehmen bis zur Rückzahlung der Beiträge (oft kleine Beträge) ist sehr hoch.</p> <p>- Oftmals wurden bestehende Elemente angemeldet und kaum neue Elemente auf den Betrieben geschaffen.</p> <p>- Bereits umfangreiche Kontrollen werden mit dem zusätzlichen Kontrollauftrag LQB z.T. sehr umfangreich und fast nicht mehr machbar.</p>

<p><i>Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Gleiche Massnahmen für alle Regionen, daher viel vollzugstauglicher als in anderen Kantonen + Pilotkontrollen waren sehr hilfreich + Klare Präzisierungen führten zu einem problemlosen Vollzug, auch wenn er aufwändig war 	<p><i>Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Hoher Vollzugsaufwand für einen fragwürdigen Beitrag - Sehr viele Präzisierungen nötig wie z.B. bei Zäunen oder Wegen. Welcher Weg erfüllt, welcher nicht - Schlechte Absprache im ANF bei Erstausbildung der Kontrolleure. Ausbilder war nicht direkt am Projekt beteiligt, musste aber die Kontrollpersonen schulen. Das war ein schlechter Ansatz.
<p><i>Inforama/Grüne Beratung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Entschädigung für Leistungen/ Aufwände der Landwirtschaft, die bisher noch nicht in Wert Gesetz worden waren. + Bereiche mit bisher wenig Förderungsmöglichkeiten wurden bei der Massnahmenwahl berücksichtigt (Kleinstrukturen, Pflanzung von HOFO's und Einzelbäumen) + Administration der Massnahmen in GELAN 	<p><i>Inforama/Grüne Beratung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ziele der Projekte nicht einfach zu kommunizieren. - Die eindeutige Formulierung von Massnahmen ist eine Herausforderung. - Abgrenzung von Massnahmengebieten in der Praxis in einigen Fällen schwer zu vermitteln <p>Mögliche Lösungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anpassung von Massnahmen während einer laufenden Projektperiode möglichst vermeiden. - Auf bestehenden und bekannten Projekten und Massnahmen aufbauen
<p><i>Vertreter Berner Bauernverband:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Gute Beteiligung bei den Landwirtschaftsbetrieben (ca. 90-95%) + Jeder Betrieb kann sich im Rahmen der landschaftlichen Gegebenheiten und unabhängig von anderen Betrieben beteiligen. 	<p><i>Vertreter Berner Bauernverband:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Für die Projekterarbeitung in den Regionen war die Finanzierung zu Beginn nicht gesichert. Dies war für die Erarbeitung problematisch. - Übergangsphase 2014-2015 (LQ-Pilotprojekte zu flächendeckenden Projekten) führte zu Anpassungen an Massnahmen. Informationsfluss zu den Bewirtschaftern und Bewirtschaftenden war besonderes herausfordernd. - Budgetüberschreitung und daraus resultierende Massnahmenkürzungen sind aus Sicht Bewirtschafter und Bewirtschaftenden immer schwierig und stossen auf Unverständnis. - Die LQB sind in der landwirtschaftlichen Praxis nicht sehr beliebt.
<p><i>Amt für Gemeinden und Raumordnung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Landwirtschaft ist seit jeher «landschaftsrelevant». Mit den LQB wird Landschaft explizit als DZ-würdige Grösse behandelt. Die Bedeutung der Landschaft in der Landwirtschaft ist dadurch gestärkt worden. 	<p><i>Amt für Gemeinden und Raumordnung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Massnahmen sind v.a. auf den Erhalt von Bestehendem ausgerichtet. Aufwertungsmassnahmen sind in der Summe wenig präsent und wirksam. Lösungsansatz: Verstärkte Ausrichtung der Massnahmen auf Aufwertungsmassnahmen.
<p><i>Abteilung Naturförderung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Projektorganisation mit kantonaler Trägerschaft, regionalen Koordinationsstellen und deren Zusammenzug in einer kantonalen Begleitgruppe hat massgeblich zu einer effizienten Umsetzung und einheitlichem Vollzug beigetragen. + Selbstdeklaration der Massnahmen durch die Bewirtschafter und Bewirtschaftenden hat den administrativen Aufwand verhältnismässig tief gehalten und zu einer hohen Beteiligung ab Projektstart beigetragen. + Einzelbetriebliche Obergrenzen bei einzelnen Massnahmen hat sich positiv auf die Beitragsverteilung zwischen den Betrieben und Regionen ausgewirkt. 	<p><i>Abteilung Naturförderung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Anpassungen an den Massnahmen während der Projektphase führen zu sehr hohem Aufwand (Kommunikation, Kontrolle, Administration) --> sind soweit möglich zu vermeiden - Überschreitungen vom Projektbudget sind nicht zu vermeiden, führen jedoch zu Beitragskürzungen und entsprechend zu unklaren Vertragsverhältnissen --> braucht klare vertragliche Regelungen bzgl. Verpflichtungsdauer - Regionale differenziertes Massnahmenset führte zu Unverständnis --> Regionalisierung innerhalb des Kantons muss zurückhaltend angewandt werden und sollte sich nicht an administrativen Grenzen, sondern an Landschaftsräumen orientieren.

<ul style="list-style-type: none"> + Ausrichtung der Beiträge primär nach Massnahmen und nicht auf die Fläche bezogen hat dazu beigetragen, dass der landschaftsgestalterische Beitrag von kleineren Betrieben angemessen honoriert werden konnte und Grossbetriebe nicht unverhältnismässig hohe Zahlungen erhalten haben. 	
8 Chancen	9 Gefahren
<p><i>Kontrollstelle BIO TEST AGRO:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + LQ-Beiträge beeinflussen den Markt nicht. + Keine negativen Einflüsse der Beiträge auf die Produktivität der Betriebe. 	<p><i>Kontrollstelle BIO TEST AGRO:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Der fehlende Mehrwert für die Landschaft durch das LQ-Projekt könnte den Nutzen / die Notwendigkeit des Projekts in Frage stellen.
<p><i>Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Es sind wenig Chancen bei diesem Programm erkennbar. 	<p><i>Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Solche Programme fördern den administrativen Aufwand und haben eine kleine Wirkung. Der Vollzugsaufwand muss immer berücksichtigt werden.
<p><i>Inforama/Grüne Beratung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Möglichkeit, die Landwirtschaft für das Thema Landschaft zu sensibilisieren. + Koordination von Vernetzungs- und LQ-Projekten hat positive Effekte in diversen Bereichen (Administration, Beratung, Massnahmen, ...) 	<p><i>Inforama/Grüne Beratung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Leistungen die nicht in direktem Bezug zur Produktion stehen können weiterhin nicht/ schlecht abgegolten werden. - Jährlich Änderungen der Beitragshöhen bedingt durch die Plafonierung der Gesamtbeiträge - Fixe Massnahmen über die gesamte Projektdauer können bei Betriebsveränderungen problematisch sein, resp. zu einer tieferen Projektbeteiligung führen
<p><i>Vertreter Berner Bauernverband:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Zusammenarbeit Regionen/Planungsregionen/Regional-konferenzen und Landwirtschaft 	<p><i>Vertreter Berner Bauernverband:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Sehr ausführlicher Massnahmenkatalog, welcher allenfalls Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen überfordert: Es besteht die Herausforderung, dass alle Details der Massnahmen auch korrekt umgesetzt werden. - Steigender Verwaltungs- Umsetzungsaufwand
<p><i>Amt für Gemeinden und Raumordnung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Im Kt. Bern sind die Landwirtschaft und die Landschaft in zwei Direktionen angesiedelt. Das LQ-Projekt trug zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen LANAT und AGR bei. 	<p><i>Amt für Gemeinden und Raumordnung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Dort, wo der Fokus der Massnahmen auf dem Erhalt von Elementen liegt, ist die Wirkung der Massnahmen des LQ-Projekts kaum wahrnehmbar.
<p><i>Abteilung Naturförderung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Durch die Einführung der LQB mit regionalen Koordinationsstellen und 11 Projektgebieten konnten administrative Voraussetzungen zur Reorganisation der Vernetzungsprojekte im Jahr 2017 geschaffen werden. + Im Bereich Neupflanzung von Bäumen konnte durch Investitionsbeiträge eine positive Entwicklung erreicht werden. 	<p><i>Abteilung Naturförderung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Sehr hohe Komplexität und Regulierungsdichte aufgrund einer Vielzahl an Massnahmen, welche in kurzer Zeit erarbeitet und eingeführt wurden. - Die Anmeldung erfolgt über Selbstdeklaration und ohne Initialberatung. Dies birgt die Gefahr von Falschanmeldungen aufgrund fehlerhafter Interpretation der Anforderungen an die Massnahmen und bewirkt hohe Sanktionen und Rückforderungen. - Plafonierung der Beiträge führt zu schwankenden Beitragshöhen und reduziert die Glaubwürdigkeit vom gesamten Instrument. Nicht konsistent mit anderen Beitragssystem nach DZV. Eine Ausweitung im Rahmen der Beiträge für Standortangepasste Landwirtschaft (BSL) auf die Vernetzungsprojekte sollte vermieden werden.

	- Trimmung auf Massenvollzugstauglichkeit hatte zur Folge, dass regionale Besonderheiten nicht berücksichtigt werden konnten.
--	---

10 Schlussfolgerungen und Erkenntnisse aus 6-9

10.1 Stufe Region

In einer nächsten Phase ist eine Weiterführung des Projektes in dieser Form sinnvoll, auch im Hinblick auf andere Änderungen in der Agrarpolitik.

Längerfristig ist eine Vereinfachung und Zusammenlegung mit der Vernetzung zu prüfen, damit das Verhältnis zwischen administrativem Aufwand und Ertrag (Beiträge und Nutzen) besser wird.

Die Region Emmental ist sehr divers: vom Ackerbaubetrieb bis zum Sömmerungsbetrieb gibt es alle möglichen Betriebsstrukturen. Deshalb ist es wichtig für eine nächste Umsetzung, wenn allenfalls Massnahmen gestrichen werden, dass in allen Gebieten Massnahmen zur Verfügung stehen.

10.2 Stufe Kanton

Vertreter Berner Bauernverband:

Die hohe Beteiligung der Landwirtschaft zeigt, dass es im Kanton Bern gelungen ist, die Umsetzung des neuen Direktzahlungsbereiches verträglich zu gestalten. Der Verwaltungsaufwand ist dabei aber leider klar gestiegen.

Amt für Gemeinden und Raumordnung:

Die Landwirtschaft ist eine der wichtigen, wenn nicht die wichtigste landschaftsrelevante Akteurin. Aus Sicht AGR erscheint es deshalb wichtig, dass das Thema Landschaft in der Landwirtschaft in seiner Bedeutung noch weiter gestärkt wird. Ein Weiterführen der LQB wäre deshalb aus Sicht des AGR sehr zu begrüssen. Damit die Landwirtschaft sich noch vermehrt und im positiven Sinn als Gestalterin der Landschaft agieren kann, wären aus Sicht AGR die Massnahmen in nachfolgenden Projekten noch vermehrt in Richtung «Aufwertung» auszugestalten.

Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft:

Für die Kul/Carea war die Erstkontrolle LQB ein enormer Aufwand. Die Kontrollen verliefen aber schlussendlich meistens reibungslos, auch weil man zu Beginn beim ANF bei diversen Massnahmen Präzisierungen verlangt hat.

Abteilung Naturförderung:

Regionale Kultur und Mentalität bei der Ausarbeitung der Massnahmen besser berücksichtigen.

11 Antrag Projektweiterführung

Hiermit stellen wir den Antrag an das BLW, das Landschaftsqualitätsprojekt Emmental unverändert bis 31.12.2025 weiterführen zu können.

Wir bitten um eine zeitnahe Rückmeldung, damit die Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen frühzeitig über die Weiterführung oder allfällige Anpassungen informiert werden können.

12 Grundlagen

- Projektbericht Landschaftsqualität, Emmental, Amt für Landwirtschaft und Natur, *Stand 01.07.2015*
- Richtlinie Landschaftsqualitätsbeitrag, BLW, *Version 20.12.2017*
- Verordnung über die Erhaltung der Lebensgrundlagen und der Kulturlandschaft (ELKV), *Stand 01.01.2017*
- Kantonales Landschaftsentwicklungskonzept (KLEK), *24.06.2020*

13 Anhang

- Auswertungen für Kapitel II Region Emmental
- Dokumentation Explorant zu Kap. I
- Dokumentation Landplan zu Kap. II, am Beispiel Gantrisch 2021

